



Versteckte Bucht im Naturpark: Cala del Plomo am Cabo de Gata

Ein erster Überblick

Lebendige Städte, bezaubernde Bauten, endlose Strände und wildschöne Sierras: Andalusiens vielfältige Attraktionen sind kaum in einer „Standard-Route“ unterzubringen, auf der in einem Rutsch alles Interessante und Sehenswerte abgehakt wird. Mancher kommt deshalb Jahr für Jahr wieder ...

Die folgende Kurzübersicht will nur ein erstes Bild dieser größten Region Spaniens vermitteln, daneben auch einige Highlights herausstellen. Je nach Urlaubsdauer und persönlichen Vorlieben lassen sie sich zu einer individuellen Tour kombinieren, auf der ein paar schöne Strandtage nicht fehlen sollten.

- U **Die „Großen Drei“:** Granada, Córdoba, Sevilla ... Klangvolle Namen, fast schon ein Inbegriff Andalusiens. Die drei Städte, sicher die schönsten der gesamten Region, darf man auf einer Rundfahrt einfach nicht auslassen. Hier präsentieren sich die Höhepunkte maurischer Kunst: Der Märchenpalast der *Alhambra* von Granada, der Säulenwald der Moschee *Mezquita* von Córdoba und die orientalisch inspirierte Residenz des *Alcázar* von Sevilla sind einzigartig. Auch die ebenfalls maurisch geprägten Altstadtviertel der großen Drei sind jedes für sich einen Besuch wert. Granadas *Albaicín*, von dem sich der schönste Blick auf die Alhambra bietet, Córdobas *Judería* und Sevillas *Barrio de Santa Cruz* verzaubern mit ihrem Schmuck aus Blumen, Gitterbalkonen und blendend weiß gekalkten Fassaden jeden Romantiker.



Wallfahrtsort mit Western-Charakter: El Rocío in der Provinz Huelva

U **Die Küsten:** Andalusiens Küstenlinie misst über 830 Kilometer, ist damit nach der des kühlen Galiciens die zweitlängste aller spanischen Festlandsregionen. Einzigartig dagegen, dass Andalusiens Küste sich auf gleich zwei Meere verteilt und damit eine enorme Vielfalt bietet. Am milden Mittelmeer lässt es sich fast rund ums Jahr baden. Hier erstrecken sich von Ost nach West die besonders warme *Costa de Almería*, die kleine, üppig grüne *Costa Tropical* und die berühmt-berüchtigte *Costa del Sol*. An der andalusischen Atlantikküste, der *Costa le da Luz*, herrscht ein ähnlich angenehmes Klima wie am Mittelmeer, und auch die Wassertemperaturen liegen nur unwesentlich tiefer. Die weiten Ebenen und ausgedehnten Sandstrände dieser „Küste des Lichts“ bieten noch viel Platz für Sonnenanbeter und Strandläufer.

U **Das Binnenland:** Abseits der Küsten liegt das eigentliche Herz der Region, zeigt es sich, wie facettenreich Andalusien wirklich ist. Dort erstreckt sich die weite Ebene des großen Stroms *Río Guadalquivir*, in der im Spätsommer die Baumwollfelder blühen, erheben sich in der schneebedeckten *Sierra Nevada* aber auch die höchsten Berge der Iberischen Halbinsel. Hier liegt sowohl die trockenste als auch die niederschlagsreichste Zone Spaniens, gibt es echte Wüsten, ausgedehnte Stauseen und Salzwasserlagunen, in denen Flamingos brüten. Im Hinterland der Küsten wachsen die Trauben für Sherry und Brandy, grasen Kampfstiere auf riesigen Weideflächen, kreisen Adler und Geier über wilden Schluchten. Vorgeschichtliche Ausgrabungsstätten, römische Amphitheater, maurische Burgen, ruhige Provinzstädtchen und die malerischen „Weißen Dörfer“ warten auf ihre Entdecker.



Schmucke Fassade: Kirche San Francisco in Baeza

Andalusien-Highlights ...

... für kunstgeschichtlich Interessierte

Liebhaber der Kunst und Architektur vergangener Epochen erwartet in Andalusien eine wahre Fülle von Sehenswürdigkeiten. Höhepunkte jeder diesbezüglich ausgerichteten Andalusien-Tour sind natürlich Granada, Córdoba und Sevilla, doch warten auch viele andere andalusische Städte und Städtchen mit herausragenden Kunstschatzen auf. Eine kleine Auswahl:

Granada: Außer mit der Alhambra und der nahen Gartenanlage Generalife glänzt Granada auch mit zwei beachtlichen Bauten der Renaissance, nämlich dem mitten in der einstigen maurischen Residenz angelegten Palast Carlos V. und der Kathedrale Santa María samt der Capilla Real, der Grabstätte der beiden „Katholischen Könige“ Isabella und Ferdinand.

Baeza und Úbeda: Die beiden Kleinstädte in der Inlandsprovinz Jaén erlebten ihre Blütezeit im 16. Jahrhundert. Der Wohlstand jener Jahre manifestierte sich im Bau zahlreicher Renaissancepaläste, die bis heute das harmonische Ortsbild der beiden Städtchen prägen.

Córdoba: Gegenüber der Moschee Mezquita fallen die übrigen Bauten etwas ab. Sehr interessant sind jedoch die Einblicke in maurische Kunst und Kultur, die das „lebendige Museum“ Museo vivo de Al-Andalus gewährt. Auch die Ruinen der nahen, schon kurz nach ihrer Errichtung wieder zerstörten Palaststadt Medina Azahara erinnern an die einstige Größe Córdoba.



Zwischen Kunst und Kitsch: Plaza España in Sevilla

Ronda: In erster Linie ist es zwar die fantastische Lage beiderseits einer über 100 Meter tiefen Schlucht, die Ronda zu einem viel besuchten Ziel werden lassen, doch lohnt auch die gesamte Altstadt La Ciudad mit ihren maurischen Reminiszenzen und prächtigen Palästen sehr wohl einen Streifzug. Die schöne Stierkampfarena von Ronda ist die älteste Spaniens und besitzt ein interessantes Museum.

Sevilla: Noch vor dem Palast Alcázar zieht die Kathedrale Sevillas alle Blicke auf sich – immerhin stellt sie die größte Kirche Spaniens dar, weltweit die drittgrößte. Das ehemalige Minarett der Hauptmoschee bildet ihren Glockenturm La Giralda. Sevillas Museum der Schönen Künste ist sicherlich das am besten ausgestattete Gemäldemuseum Andalusiens. Weitere Glanzlichter sind der zur Ibero-Amerikanischen Ausstellung 1929 errichtete Parque María Luisa, der in maurischem Stil errichtete Palast Casa de Pilatos und die Ruinen der nahen Römersiedlung Itálica.

Carmona: Das ruhige Landstädtchen in der Provinz Sevilla rühmt sich, Bauten fast aller architektonischen Stilrichtungen zu besitzen. Die hiesige Hauptsehenswürdigkeit ist jedoch die römische Totenstadt Necrópolis Romana mit ihren etwa tausend Gräbern.

Neben diesen Höhepunkten besitzt Andalusien ein so überwältigendes Angebot weiterer kulturgeschichtlicher und architektonischer Leckerbissen, dass eine komplette Aufzählung an dieser Stelle den Rahmen bei weitem sprengen würde. Hingewiesen sei nur noch auf die maurischen Burgen von *Almería* und *Málaga*, auf das Barockstädtchen *Priego de Córdoba*, die uralten Gräber von *Antequera* und auf das gut ausgestattete Stadtmuseum von *Cádiz*.



Einladend: Strand an der Costa de la Luz

... für Liebhaber schöner Strände und Badeorte

Kaum jemand wird sich Andalusien als Ziel für einen reinen Strandurlaub aussuchen, denn dafür gibt es hier einfach zu viel zu sehen und zu erleben. Dennoch lässt es sich an den insgesamt über 570 andalusischen Strandkilometern natürlich auch bestens baden. Die folgende, selbstverständlich subjektive Kurzauswahl gründet sich nicht nur auf die Qualität der einzelnen Strände, sondern bezieht auch das Umfeld mit ein, das für einige entspannte Strandtage ja ebenfalls nicht ganz unwichtig ist.

Mojácar: Die grobsandigen Strände des Ferienortes im Osten der Costa de Almería zählen zwar nicht unbedingt zu den schönsten Andalusiens, doch sind sie immerhin hygienisch einwandfrei und deshalb z. T. auch mit der „Blauen Flagge“ ausgezeichnet. Mojácar selbst ist zudem einer der reizvolleren Küstenorte des andalusischen Mittelmeers.

Cabo de Gata: Außerordentlich attraktiv sind die Strände dieser unter Naturschutz gestellten, wildschönen und wüstenähnlichen Region östlich der Provinzhauptstadt Almería. Sie bieten reichlich Platz und eine schöne Umgebung ohne Bettenburgen, die auch zu Wanderungen einlädt. Zur Hochsaison sind Unterkünfte allerdings sehr knapp, Camper dann im Vorteil.

Nerja: Die östliche Costa del Sol ist etwas weniger verbaut als ihr westliches Pendant. Zwar erstrecken sich auch um Nerja ausgedehnte Apartmentanlagen, der wirklich hübsche Ortskern hat sich seinen Reiz jedoch bewahrt. Landschaftlich traumhaft ist die Kette kleiner Buchten östlich des Zentrums. Im Sommer herrscht reichlich Trubel, schöner ist Nerja zur Nebensaison.

Marbella: Trotz seines Rufs als Treff der High Society zählt Marbella zu den erfreulicheren Ferienorten der dicht besiedelten westlichen Costa del Sol, be-

sitzt eigenen Charakter und eine intakte Altstadt. Der Strand Playa Nagüeles ist mit der „Blauen Umweltflagge“ ausgezeichnet, die Wasserqualität sollte also in Ordnung sein.

Conil de la Frontera: Strand satt bietet dieses freundliche Städtchen, das am Atlantik südlich der Provinzhauptstadt Cádiz liegt. Der feine Sandstrand, der vom Ort viele Kilometer weit bis über das Kap Cabo Trafalgar hinaus reicht, wird auch im Hochsommer nie voll. Conil selbst erfreut mit einem gut erhaltenen Ortskern und angenehm lässiger Stimmung.

Matalascañas: Der größte Badeort der Provinz Huelva wurde komplett am Reißbrett geplant und ist deshalb naturgemäß keine Schönheit. Wer aber nur einige Meter läuft, hat – wie so oft an der Costa de la Luz – auch hier den riesigen Atlantikstrand zumindest zur Nebensaison fast für sich. Abwechslung zum Strandleben bietet der Nationalpark Coto de Doñana.

... für Landschafts- und Naturgenießer

Abseits der Küsten und der städtischen Agglomerationen bewahrt Andalusien ein unglaublich reiches Erbe an wenig erschlossener Natur – alpines Hochgebirge, olivenbestandene Hügelketten und ausgedehnte Feuchtgebiete. Eine Beschreibung aller Natur- und Nationalparks, die überwiegend in den Gebirgsregionen der Sierras („Säge“, nach der gezackten Form mancher Bergzüge) liegen und auch landschaftlich fast immer ein Hochgenuss sind, finden Sie im Kapitel „Natur und Umwelt“. Im Folgenden deshalb nur eine kurze Übersicht einiger reizvoller, aber nicht eigens als Naturpark ausgewiesener Ziele.

Die Wüsten Almería: Die Gebirgsketten der Sierras im Osten der Provinz Almería sind das regenärmste Gebiet Europas. Als Folge trifft man hier auf echte Wüstenlandschaften von sprödem, wildromantischem Reiz. Nur im Frühjahr überziehen da und dort große bunte Blumentepiche den in dieser Gegend sonst stets völlig ausgedörrten Boden.

Las Alpujarras: Die Region an den Südhängen der unter Naturschutz gestellten Sierra Nevada teilt sich in die Provinzen Almería und Granada. Lange Jahrhunderte ein völlig entlegenes Gebiet, weist sie ganz eigene Charakteristika auf. Die typische Architektur der hiesigen Bergdörfer und die ausgeklügelten Bewässerungssysteme gehen noch auf die Mauren zurück, die sich nach der Rückeroberung Granadas hierhin zurückgezogen hatten.



Wasserreich: Naturpark Cazorla



Der „Ägypter“ von El Torcal

El Torcal: Die kuriose Landschaft in der Provinz Málaga ist aufgrund ihrer geringen Fläche nicht als Naturpark, sondern nur als Naturreservat ausgewiesen. Die bizarren Formen und das System von Wegen, Naturbrücken und Dolinen („torcas“), das die Erosion in den weichen Kalkstein gegraben hat, sind ein ganz besonderes Erlebnis.

Embalses del Conde y del Guadalhorce: Im reizvollen Hinterland von Málaga findet sich auch dieser Komplex von Stauseen, der harmonisch in der landwirtschaftlich genutzten, nur wenig besiedelten Umgebung liegt und ein schönes Badeziel abgibt. Der „Kleine Königsweg“ Caminito del Rey in der nahen Schlucht El Chorro wartet derzeit leider noch auf seine Restaurierung.

„Weiße Dörfer“: Durchaus auch ein Fall für diese Rubrik sind die berühmten „Weißen Dörfer“ (pueblos blancos), die sich fast immer wundervoll in die umgebende Landschaft einpassen. Meist an Südhängen erbaut und oft von einer maurischen Burgruine überragt, konzentrieren sie sich

vor allem im Osten der Provinz Cádiz nicht weit vom Städtchen Ronda, doch schmücken sie auch viele andere ländliche Regionen Andalusiens.

... für die Fans von Ungewöhnlichem und Kuriosem

Ein landschaftlich so vielseitiges und von ganz verschiedenen Kulturen geprägtes Gebiet wie Andalusien besitzt schon fast zwangsläufig eine Reihe lokaler Kuriositäten und ungewöhnlicher Attraktionen.

Westernstädte in der Provinz Almería: Die ausgetrockneten Flussbetten, wilden Schluchten und kahlen Gipfel der Wüsten um Tabernas dienten als Hintergrund für zahlreiche Westernfilme. Dort finden sich deshalb einige Kulissendörfer, deren Anblick aus Filmen wie „Für eine Handvoll Dollar“ vertraut ist. Manche sind heute weitgehend verfallen, andere wurden als Touristenziel, aber auch für weitere Dreharbeiten bewahrt.

Höhlenwohnungen: Die „Casas Cueva“ sind besonders in den Provinzen Almería und Granada anzutreffen. Aus dem wasserundurchlässigen und festen, aber dennoch leicht zu bearbeitenden Boden gegraben, isolieren sie sehr gut gegen Hitze und Kälte und sind innen oft erstaunlich komfortabel ausgestat-

tet. Besonders bekannt für ihre Höhlenwohnungen sind das Sacromonte-Viertel von Granada und das Barrio de las Cuevas von Guadix. Wer selbst einmal eine solche „Casa Cueva“ mieten möchte, hat dazu in mehreren Orten der Provinz Granada Gelegenheit.

Tropfsteinhöhlen: Eine Vielzahl von Höhlensystemen durchzieht die Sierras Andalusiens. Oft sind sie nur Spezialisten zugänglich, manche Höhlen wurden aber auch besuchertauglich hergerichtet. Die schönste und größte dieser Tropfsteinhöhlen ist sicher die Gruta de las Maravillas von Aracena in der Provinz Huelva, gefolgt von der ebenfalls viel besuchten Höhle von Nerja in der Provinz Málaga. Urwüchsiger ist ein Gang durch die Cueva de las Piletas bei Ronda, in der auch steinzeitliche Tierzeichnungen zu sehen sind.

Gibraltar: Die britische Kronkolonie auf dem markanten Felsen ist schon

eine Kuriosität für sich: Duty-Free-Shops im Dutzend, Bobbys als Verkehrswächter, rote Telefonzellen und an jeder Ecke Buden, die Fish&Chips verkaufen. Und dann sind da natürlich noch die berühmten Affen auf dem Apes Den ...

Torre Tavira: In einem der vielen Türme der Provinzhauptstadt Cádiz wurde vor einigen Jahren eine „Camera Obscura“ eingerichtet. Dieses alte Projektionsverfahren liefert in einer dunklen Kammer (daher der Name) ein scharfes, vor allem aber „lebendiges“ Bild der Außenwelt – der Effekt ist wirklich verblüffend. Mittlerweile gibt es auch in Granada, Jerez de la Frontera und in Écija solche Einrichtungen.

Der „Tempel des Gegenpapstes“: Südlich von Sevilla hat sich beim winzigen Ort El Palmar de Troya ein selbsternannter „Papst“ seinen eigenen „Vatikan“ bauen lassen, zur „Rettung der Katholischen Kirche“, wie er sagt. Das erstaunlich große, mit zahlreichen Kuppeln und Türmen im Minarettstil versehene Gebäude steht in überraschendem Kontrast zur ländlich-friedvollen Landschaft der Umgebung.

Minas de Riotinto: In dem kleinen Städtchen im Norden der Provinz Huelva dreht sich alles um die hiesigen Bergwerke. Besucher können einen Rundgang durch das bestens bestückte Minenmuseum machen, sich zum größten Übertagebergwerk Europas chauffieren lassen oder mit einem ehemaligen Erztransportzug den rot gefärbten Fluss Río Tinto entlangfahren. Zu bewundern ist auch eine typisch britische Siedlung, die von einer englischen Minengesellschaft angelegt wurde.



Neugierig: Affen in Gibraltar